№ 272. Mittwoch, den 20. November 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Der kleine Belagerungszustand und die Ausweisungsbefugniß.

Die Ausweisungsbefugniß, welche gestern, Montag, in der Sozialistengesetzkommission zur Berathung gelangte, ist in der nationalliberalen Presse als die eigentlich kritische Frage über das Zustandekommen des Gesetzes bezeichnet worden. Wir würden das gern so deuten, daß dann, wenn an dieser Befugniß von der Regierung nicht nur in der Kommission, sondern auch im Plenum des Reichstags unbedingt festgehalten wird, die Nationalliberalen entschlossen sind, das ganze Gesetz abzulehnen. Wir fürchten aber, daß es nur bedeutet: Mit der Ausweisungsbefugniß stimmen die Nationalliberalen nicht für ein dauerndes Gesetz, wohl aber sind sie, weil nach ihrer Meinung kein „Vacuum" eintreten darf, bereit, das Gesetz etwa in der gegenwärtigen oder in formell etwas abgeänderter Form wieder auf die Zeit von zwei oder drei Jahren zu bewilligen. Damit ist aber nichts geholfen. Die Ausweisungsbefugniß ist ein Theil und zwar der schwerwiegendste Theil der Befugnisse, welchen der sogenannte „kleine Belagerungszustand" den Bundesregierungen an die Hand giebt. Der deutsche Reichstag hatte im Jahre 1878 das Vertrauen zu den Bundesregierungen, daß diese Befugnisse nur in dem Sinne angewendet werden würden, in welchem sie ihnen von dem Gesetzgeber verliehen worden waren. Es sind diese Befugnisse aber nie in diesem Sinne angewandt worden. Der Inhalt des jetzigen § 28 des Sozialistengesetzes war in dem ursprünglichen Entwurf des Gesetzes der § 20. Die Begründung dieses Artikels lautet in der Vorlage der verbündeten Regierungen: „Die in der Bestimmung der §§ 1—19 des Entwurfes vorgesehenen Mittel zur Bekämpfung der gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie werden unter Umständen für solche Bezirke und Ortschaften nicht ausreichen, welche durch die sozialdemokratische Agitation bereits so stark unterwühlt sind, daß dadurch die öffentliche Sicherheit bedroht ist. Hier wird es zeitweise einiger allgemeinen, nicht direkt gegen die Sozialdemokratie gerichteten Beschränkungen in Bezug auf die Ausübung des Versammlungsrechts, die Verbreitung von Druckschriften, die Freizügigkeit, den Besitz oder das Tragen der Waffen oder den Handel mit denselben bedürfen. Solche Beschränkungen sollen, um für gewisse Eventualitäten der Nothwendigkeit der Erklärung des Kriegszustandes überhoben zu sein, nach § 20 durch die Zentralbehörden der Bundesstaaten vorübergehend und mit Genehmigung des Bundesraths angeordnet werden können, soweit sie nicht landesgesetzlich ohnedies zulässig sind." — In der Kommission für den Gesetzentwurf fand dieser Paragraph bei den entschieden liberalen Mitgliedern Widerspruch; der Belagerungszustand nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 4. Juni 1851 — sagten diese — dürfe nur erlassen werden bei bereits ausgebrochenem Krieg oder Aufruhr, so daß die Erklärung des Belagerungszustandes lediglich eine Repressivmaßregel sei, während die neugeforderte Befugniß sich als eine Präventivmaßregel darstelle. Dadurch werde eine bedenkliche Erweiterung der Befugnisse der Behörden geschaffen. Das preußische Gesetz über den Erlaß des Belagerungszustandes sei nur nach schweren Erschütterungen des Staats, in Erinnerung derselben und zur Abwehr der Wiederkehr derselben erlassen, während jetzt eine solche schwere Erschütterung des Staats weder vorhanden noch zu befürchten und eben so wenig sonst ein Bedürfniß zu solchen außerordentlichen Maßnahmen nachgewiesen sei. Die Mehrheit der Kommission glaubte dagegen freilich, daß es durch die vorhandene Sachlage angezeigt sei, Maßregeln zur Bewahrung der öffentlichen Sicherheit in solchen Bezirken und Ortschaften zu treffen, welche durch die sozialdemokratische Agitation bereits so stark unterwühlt seien, daß die gewöhnlichen, den Behörden zustehenden Präventivmaßregeln nicht ausreichend seien.... Man machte geltend, daß auch außerhalb des Aufruhrzustandes und gleichsam vor demselben Thatsachen vorkommen können, aus denen eine schwere Gefährdung der öffentlichen Sicherheit sich ergebe, und die wohl geeignet seien, das Publikum in gerechte Besorgniß vor dem baldigen Ausbruch öffentlicher Gewaltthätigkeiten zu versetzen u. s. w. So kommentirte wörtlich der Kommissionsbericht die Ansichten der eifrigsten Fürsprecher des Erlasses des Sozialistengesetzes. Der stenographische Bericht über die Debatten im Plenum, verstärkt diese Auffassung nur. Wir behaupten, daß die verbündeten Regierungen bei der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes in keinem Falle nach den Intentionen des Gesetzgebers verfahren sind. Gefahren für die öffentliche Sicherheit in dem Sinne, wie sie der Gesetzgeber als Vorbedingung der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes nach dem jetzigen § 28 des Sozialistengesetzes im Auge gehabt hat, sind seit 1868 überhaupt nirgends im Deutschen Reiche hervorgetreten. Zuerst wurde der kleine Belagerungszustand am 28. Nov. 1878 über Berlin und Umgebung verhängt und zwar um deswillen, weil Kaiser Wilhelm I. nach seiner Krankheit und Erholungsreise am 5. Dezember seinen Einzug in Berlin halten sollte. Die Verhängung wurde mit angeblichen Gefahren für die Sicherheit Kaiser Wilhelms motivirt, während in Wirklichkeit diese Sicherheit damals in Berlin ebenso wenig gefährdet war, wie heute die seines Enkels. Die liberalen Blätter sprachen diese Ueberzeugung aus, wurden aber dafür als Feinde der Sicherheit des schwergeprüften Kaisers an den Pranger gestellt. Es wurde die Ausweisung einer größeren Anzahl von Sozialdemokraten verfügt, die nicht an eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit dachten und die bei der damaligen Stimmung vom Publikum in Stücke zerrissen worden wären, wenn sie auch nur einen Versuch dazu gemacht hätten. Im Publikum war damals noch, wir wollen hier nicht untersuchen, mit wie viel Grund, überhaupt eine sehr starke Strömung gegen die Sozialdemokratie. Sie schlug erst in das Gegentheil um, als zahlreiche Sozialdemokraten durch die Ausweisungen aus ihrer Heimath vertrieben wurden und ihre Familien im Elend zurücklassen mußten. Die verbündeten Regierungen haben das Vertrauen, das ihnen bei Gewährung des Sozialistengesetzes die Mehrheit des Reichstags entgegenbrachte, nicht gerechtfertigt; darum wäre es ein großer Fehler, wenn man ihnen jetzt ein noch größeres Vertrauen entgegenbringen wollte. Dazu liegt keine Veranlassung vor. Im Gegentheil!

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 18. November.

Das Mandat des Abg. Dr. Bürklin wird durch seine Ernennung zum Intendanten des Hoftheaters in Karlsruhe für nicht erloschen erklärt.

Bei der zweiten Berathung des Etats des Reichsamt des Innern nimmt

Abg. Richter zur Subvention für die Postdampferverbindungen das Wort, um die Aufhebung der Subvention für die Dampferverbindung Sidney-Samoa, sowie Herabsetzung der Subvention für die australische Postdampferlinie zu beantragen, da die Gründe für diese Geldbewilligungen sich nicht als stichhaltig erwiesen hätten und ein Mißerfolg der Subventionspolitik zu konstatiren sei.

Nach einer längeren Debatte zwischen den Abgg. Richter, Bamberger und dem Staatssekretär von Bötticher wird der Antrag des Abg. Richter der Budgetkommission zur Vorbesprechung überwiesen.

Dann begründete Abg. Prof. Dr. Virchow den Antrag Barth u. Gen., den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots an der dänischen Grenze zu veranlassen. Es sei nicht richtig, die Einschleppung der Seuche aus dem Auslande anzunehmen; in Deutschland selbst seien einige Seuchenheerde vorhanden; der Absperrung lägen agrarische Tendenzen zu Grunde.

Minister v. Bötticher stellt die Absperrung als nothwendig dar im Interesse der Erhaltung des deutschen Viehstandes und hofft, daß in absehbarer Zeit durch Steigerung der inländischen Produktion die Fleischpreise wieder fallen würden. Im weiteren Verlauf der Debatte stellt

Abg. Websky den Antrag, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, die Einfuhr von lebenden Schweinen nach deutschen Schlachthäusern in möglichstem Umfange zu gestatten. Nächste Sitzung morgen. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. November.

— Der Kaiser kam am Montag Vormittag nach Berlin und wohnte der Vereidigung der Rekruten im Exerzierhause des 2. Garde-Regiments z. F. in der Karlstraße bei. Der

Feuilleton.

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

56.) (Fortsetzung.)

„Können Sie uns nicht recht schnell ein Frühstück geben, liebe Grethe?" fragte Frau Pump, als Giralda sich bleich und müde auf das Sopha geworfen hatte.

„Ei, sogleich, liebe Frau Pump. Was verschafft mir die Ehre ihres Besuches, und wie lange gedenken Sie zu bleiben?"

„Ich kam mit dieser jungen Dame zu Ihnen, Grethe, weil ich Ihrer Hilfe und einer Freundin bedarf, auf die ich mich unbedingt verlassen kann. Ich selbst muß noch heute wieder zu Hause sein."

Grethe deckte den Tisch und schenkte ihren Gästen Thee ein, zu welchen sie ihnen Weißbrod und Butter reichte.

„Wollen Sie uns nicht Gesellschaft leisten, Grethe?" erkundigte sich die Haushälterin, als ihre Freundin sich seitwärts zu schaffen machte, um endlich mit dem Theebrette in dem anstoßenden Zimmer zu verschwinden, aus dem sie bald wieder mit leeren Händen zurückkehrte. „Sie scheinen noch anderen Besuch zu haben," forschte Frau Pump weiter.

Grethe nickte erröthend.

„Eine kranke Person, liebe Grethe?"

„Weder krank, noch gesund, nur sehr zart. Es ist ein kleiner Knabe, dessen Vater ich kannte, und der schickte ihn hierher, damit sich der arme Bursche in der frischen Bergluft kräftige."

Frau Pump's Neugier war befriedigt. Giralda trat, nachdem sie ihren Thee getrunken, vor die Thür, die eigenthümlich schwermüthige Landschaft zu betrachten. „Setzen Sie sich zu mir, Grethe," bat die Haushälterin. „Erinnert Sie die junge Dame nicht an Jemanden, den Sie sehr gern hatten?"

„Nicht das ich wüßte," antwortete Grethe nachdenklich.

„Sprechen ihre Augen nicht zu Ihnen, wie die eines unschuldigen jungen Mannes, den böse Menschen ins Elend trieben?"

„Ach, den jungen Herrn, den armen Gottfried Trewor!" rief Grethe mit lebhaftem Interesse. „Ja, ja, sie hat ganz seine Augen. Wer ist sie?"

„Die junge Dame, Grethe, ist Gottfried Trewor's Tochter!"

Grethe Wilms war starr vor Erstaunen. „Seine Tochter?" flüsterte sie.

Frau Pump nickte. „Mehr noch," fuhr sie fort. „Herr Trewor lebt und ist verheirathet, und diese junge Dame ist die älteste von drei Kindern."

„Er lebt?" wiederholte Grethe ungläubig.

„Ja, und hier in England. Er heirathete eine Schauspielerin."

„Ach, während die schöne Lady Beatrice Berril seinetwegen unvermählt blieb," bemerkte Grethe kummervoll. „Sind denn alle Männer treulos?"

„Die meisten wohl, liebe Grethe."

„Und wie ist der alte Marquis jetzt gegen seinen Neffen?"

„Erst gestern verrieth ihm Ormond, daß sein Vetter lebe. In seiner Wuth über diese unvermuthete Nachricht schickte der gnädige Herr Fräulein Giralda, Gottfried's Tochter, bei Nacht und Nebel aus dem Hause. Zu ihrer Mutter kann sie vorläufig nicht. Wenn Sie die Arme hier behalten könnten, bis sie ihren Eltern Nachricht von sich gegeben hat, würde sie Ihnen sehr dankbar sein."

„Meine elende Hütte ist kein passendes Obdach für eine Trewor."

„Sie würde dennoch damit zufrieden sein, Ormond verfolgt sie, um sie zu heirathen."

„O, dann ist sie hier nicht so sicher, wie Sie glauben. Mein kleiner Gast ist Ormond's Sohn."

„Ormond hat keinen Sohn, liebe Grethe."

Giralda war inzwischen wieder in das Zimmer getreten, um sich mit der Frage, die ihr Gemüth am lebhaftesten beschäftigte, an Grethe Wilms zu wenden. „Wissen Sie nicht, meine Liebe," rief sie, „wo Georg Negun, der ehemalige Kammerdiener der beiden Neffen des Marquis von Trewor sich gegenwärtig aufhält?"

„Georg Negun? Nein, gnädiges Fräulein, ich habe nichts von ihm gehört, seit er vor achtzehn Jahren nach Australien auswanderte. Vielleicht ist er dort gestorben."

„Ach, nein, ich glaube nicht, daß er todt ist," seufzte Giralda. „Er allein ist es, der ein schweres Unrecht wieder gut machen kann, und die Vorsehung muß ihn zu diesem Zweck aufbewahrt und verschont haben. Er ist es, dessen man bedarf, um Ormond zu einem Geständniß zu bewegen."

Grethe sah verwundert auf ihren Gast.

„Frau Pump wird Ihnen wohl gesagt haben, daß ich Gottfried Trewor's Tochter bin," fuhr Giralda eifrig fort, „und daß mein Vater noch lebt. Georg Negun besitzt den Schlüssel von jener räthselhaften Angelegenheit, welche so viel Unglück über schuldlose Häupter brachte."

„Ja, das dachte ich auch zuweilen," murmelte Grethe erbleichend. „Seine Flucht und sein Schweigen deuten darauf hin, daß seine Hand bei der dunklen Geschichte im Spiele war."

„Lord Ormond benutzte ihn als Werkzeug, und den Herrn, nicht den Diener trifft die Schuld. Wenn ich Negun nur sehen könnte. Meine Bitten würden ihn sicher erweichen, und ihn dazu bewegen, meinen Vater zu seinem Rechte zu verhelfen. Lieben Sie Negun noch, Margarethe?"

Giralda sprach so sanft und mit so warmer Sympathie zu der menschenscheuen Schäferin, daß sie ihre Zurückhaltung völlig besiegte.

„Ja, gnädiges Fräulein, ich liebe ihn noch," sagte sie gerührt. „Ich liebte niemals einen Anderen, werde niemals einen Anderen lieben, und wenn er lebt, so weiß ich, daß er mich auch noch liebt, wie vordem."

„So wird ihn das Andenken an Ihre treue Liebe vom äußersten Ende der Erde zu Ihnen zurückführen," rief Giralda mit glühenden Augen. „Und an dem Tage, an welchem er zu Ihnen kommt, erinnern Sie sich meiner, und bestimmen Sie ihn, meines Vaters Namen von unverdienter Schmach zu reinigen."

„Das will ich, gnädiges Fräulein. Ach, wenn ich Sie nur hier behalten dürfte, aber wenn Lord Ormond Sie hier trifft —"

„Lord Ormond?"

„Ich habe sein Mündel hier, einen allerliebsten kleinen Knaben, mit Augen, wie die Ihrigen, der fortwährend nach seiner Mama ruft."

„Wie heißt der Knabe, Margarethe? Sein Name —"

Ehe Grethe Zeit fand, zu antworten, öffnete sich die Thür des zweiten Zimmers, und eine schmächtige Knabengestalt erschien auf der Schwelle.

Vereidigung wohnte auf Einladung des Kaisers auch der japanische Prinz Arisugawa mit seiner Begleitung bei. Der „Post“ zufolge begiebt sich der Kaiser am Donnerstag nach Jagdschloß Letzlingen und wird daselbst bis Ende dieser Woche verweilen.

— Prinz Heinrich ist am Montag von Pola aus zum Besuch der Adelsberger Grotte gefahren. Am Sonntag fand ein Dejeuner beim Prinzen Heinrich auf der „Irene“ statt, später fand bei dem österreichischen Hafenadmiral ein Diner statt. Hierauf besichtigten die Herrschaften die festlich erleuchtete Arena, später besuchten dieselben die Politeama Rosetti, wo eine Galaopernvorstellung stattfand. In der Adelsberger Grotte haben Festlichkeiten stattgefunden.

— Am vergangenen Sonntag fand in Koburg eine Versammlung der freisinnigen Partei statt, welche zunächst zur Berichterstattung des Abgeordneten für Koburg, Herrn Dr. Georg Siemens, bestimmt war, aber dadurch, daß eine große Zahl von Parteigenossen aus Thüringen und baierischen Wahlkreisen zur Theilnahme an der Versammlung erschienen war, einen allgemeinen Charakter annahm. Schon um 10 Uhr Morgens traten diese zu einer vertraulichen Besprechung zusammen. Die Koburger Vertrauensmänner einigten sich schnell dahin, Herrn Dr. Siemens einmüthig zu ersuchen, auch für die nächste Reichstagswahl die Kandidatur anzunehmen. Um 3 Uhr fand im Rathhaussaale eine große Versammlung statt, in welcher die dicht gedrängt stehenden Wähler 3—4 Stunden lang trotz der mehr und mehr zunehmenden Hitze mit gespanntester Aufmerksamkeit und unter lebhafter Theilnahme den Reden der Abgg. Dr. Siemens und Rickert über die Früchte der letzten Legislaturperiode und über die Aufgaben der Zukunft lauschten. Stürmischer, lang anhaltender Beifall begleitete die Reden. Am Schlusse der Versammlung wurde auf Vorschlag des Herrn Rechtsanwalts Weißmann Dr. Siemens wiederum als Kandidat aufgestellt. Derselbe nahm die Kandidatur an. Nach der Versammlung vereinigte sich eine große Zahl der Gäste und der Koburger mit den Abgeordneten zu einem gemeinsamen Festmahl. Es herrschte die beste Stimmung. Einen sehr wohlthuenden Eindruck machte die Anwesenheit der drei „Veteranen im silberweißen Haar“, der Herren Kreisgerichtsrath Appun, Dr. Baldanuß und Oberschulrath Weißmann, welche während des ganzen Tages unter den Parteigenossen waren und sich mit seltener Frische und Rüstigkeit an den Verhandlungen betheiligten.

— Gegen die Befreiung von der militärischen Dienstpflichtigkeit, wie solche ein Antrag der Zentrumspartei für Theologen im Reichstage verlangt hat, hat sich der Bund evangelischer Studirender an der Berliner Universität am Freitag Abend erklärt. „Für uns,“ so führte der Lieutenant Freiherr v. Soden aus, „steht der Kriegsdienst weder im Widerspruch mit der christlichen Anschauung, noch im Widerspruch mit unserem kirchlichen Beruf. Im militärischen Dienst ist für den evangelischen Theologen der Augenblick gekommen, wo er — nicht auf dem Gebiete des Gewissens, sondern auf rein äußerlichem Gebiete — Zucht, opferwillige Hingabe an höhere Ziele lernt, wo er, in Reih' und Glied mit dem Mann des Volkes, dessen Leben kennen lernt.“ Aber auch für das Vaterland sei der Militärdienst der Theologen unentbehrlich, denn es müsse der ganzen militärischen Jugend zum Segen dienen, wenn Leute mit idealen, ernsten Anschauungen unter ihnen stehen.

— Privatdozent Dr. Bramann hat einen Ruf als außerordentlicher Professor der Chirurgie nach Greifswald erhalten, denselben aber abgelehnt.

— Eine antisemitische Hetzrede hat Herr Liebermann von Sonnenberg am Sonnabend in Altona gehalten, nachdem ihm in Hamburg die Erlaubniß dazu versagt worden war. Der Vortrag wurde fortwährend von ironischen Zwischenrufen unterbrochen. Die Antisemiten stellen für die Reichstagswahl den Buchhändler Hübener als Kandidaten auf. In der Versammlung wurde konstatirt, daß die Antisemiten Woermann ihre Unterstützung angeboten, dieser sie aber zurückgewiesen hätte.

— Zu dem Zusammentritt der Antisklaverei-Konferenz in Brüssel am Montag bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen offiziösen Artikel, in welchem sie hervorhebt, die Eroberung der von Emin Pascha lange behaupteten Aequatorialprovinz und die Festsetzung des Mahdismus in derselben hätten alle Hoffnung vernichtet, daß der schon halb und halb für europäische Kulturbestrebungen gewonnene Sudan noch länger zu halten sein werde. Die muhamedanische Bewegung gehe einmal auf die Rückgewinnung der östlichen Kongostaaten aus, ferner ziele sie auf die Insurgirung und Beunruhigung der südlicheren ostafrikanischen Landstriche ab. Nach den Angaben und Schätzungen ortskundiger Missionare und Reisenden würden jährlich 100 000 Menschenleben in jenen Ländern ruinirt und auf jeden gefangenen Sklaven könne man fünf Menschenleben rechnen, die dabei mit zerstört werden. Welcher Weg immer zur Bekämpfung des Uebels eingeschlagen werde, im Interesse der zivilisatorischen Arbeiten und der humanitären Bestrebungen darf die nunmehr staatlicherseits in Fluß gebrachte Anti-Sklavereibewegung ebenso als unzertrennbar von der Frage nach der Erschließung Afrikas für wirthschaftliche und produktive Zwecke, wie von derjenigen nach der Eroberung des genannten Kontinents für die christliche Welt gelten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ aus Privatbriefen über die Lage des Hauptmanns Francois als mit den amtlichen Berichten nicht in Einklang stehend und sagt: „Unzutreffend ist vor Allem die Auffassung, daß zur Herstellung von geordneten Zuständen im Schutzgebiete der Kampf gegen Eingeborene unvermeidlich sei. Die Eingeborenen, insbesondere die Hereros, sind den Deutschen nicht feindlich gesinnt. Die Schuld an den gegenwärtigen Verhältnissen tragen die fremden Agitatoren, welche die Eingeborenen durch Branntweinspenden und Waffenlieferungen zu gewinnen wissen und den so erlangten Einfluß zu Hetzereien gegen die deutschen Händler, die deutschen Beamten und die deutsche Schutzherrschaft verwenden.

— Ueber eine Massenausweisung polnischer Arbeiter wird der „Bresl. Ztg.“ aus Kattowitz, 15. November, berichtet: Bald nach Erlaß der allgemeinen Ausweisungsordre hatte sich namentlich in den Grenzbezirken des oberschlesischen Industriebezirks ein Mangel an Arbeitern fühlbar gemacht, der schwer empfunden wurde. In Folge dessen wurden Ausnahmen zugestanden. Für den Kreis Kattowitz wurde schon unter dem 14. Oktober 1885 eine besondere Polizei-Verordnung erlassen, nach welcher unter gewissen Umständen und Kautelen den Arbeitern polnischer Nationalität gestattet wurde, im diesseitigen Bezirk in Arbeit zu treten. Je größeren Aufschwung die oberschlesische Industrie nahm, desto mehr war eine solche Ausnahmevergünstigung angezeigt. Um so mehr mußte es befremden, als gestern wieder unerwartet eine Massenausweisung solcher Ausländer erfolgte. Die Gebrüder Goldstein hierselbst, welche ein großes, weitverzweigtes Holzgeschäft betreiben, hatten schon seit längerer Zeit 30 Arbeiter aus dem benachbarten Oesterreich-Galizien in Arbeit genommen und waren zufrieden mit den Leistungen dieser fleißigen Leute, welche keinen anderen Zweck verfolgen, als durch Arbeit etwas mehr zu verdienen als daheim, wo es ihnen an Arbeitsgelegenheit fehlt, und ihr Loos geradezu ein elendes ist. Diese 30 Mann wurden nun gestern von der Arbeitsstätte durch die Polizei abgeholt und, nachdem sie ihre dürftige Habe in Leinwandsäcke gepackt, in zwei Trupps nach Myslowitz transportirt. Von dort werden sie weiter in ihre Heimath abgeschoben. Ob der Grund für diese, auch die Arbeitgeber überraschende Ausweisung fremder Arbeiter darin zu suchen ist, daß sich bei dem Herannahen des Winters die Arbeitsgelegenheit für einheimische Arbeiter vermindert hat, oder ob diese Ausweisung nur der Vorläufer weiterer umfassenderer Maßregeln in gleicher Richtung ist, wird die Folge lehren.

Ausland.

Warschau, 17. November. Folgendes entsetzliche Verbrechen wird aus Witebsk dem „Kurjer Warszawki“ gemeldet: Am 13. November kam in eine Witebsker Badeanstalt ein junges, sehr elegantes Paar, welches Reisegepäck bei sich hatte und eine Zelle verlangte. Es wurde ihnen nun eine Zelle überwiesen, aus der bald das Geräusch des in die Wannen gegossenen Wassers ertönte. Nach einer Stunde erschien der junge Mann mit der Reisetasche in der Hand und bat die Bademeisterin unter Verabreichung eines hohen Trinkgeldes, ihm jemanden zu besorgen, der sein Gepäck nach dem Bahnhofe befördern sollte. Als die Bademeisterin, erstaunt darüber, daß der Herr allein fortgehen wollte, nach seiner Frau fragte, bekam sie zur Antwort: „Meine Frau kommt gleich, sie kleidet sich an und ich eile nach dem Bahnhofe.“ Es verging aber eine Viertelstunde nach der anderen, ohne daß die junge Dame die Badezelle verließ. Nun stieg die Badefrau auf einen Stuhl, um durch das oberhalb der Thür angebrachte Fenster in die Zelle zu sehen. Voller Entsetzen sprang sie aber zurück und ließ die Polizei herbeiholen. Die Thür wurde geöffnet und ein furchtbarer Anblick bot sich den Eintretenden dar. Mitten in der Stube lag in einer Blutlache der Leichnam der jungen Dame mit abgetrenntem Kopfe. Der Kopf war nirgends zu finden. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, denn man fand bei der Leiche Uhr und Kette, kostbare Armbänder und ein gefülltes Portemonnaie. Aus der Kleidung erkannte man in der Leiche eine gewisse Emma Waldt, die seit Kurzem als Gouvernante nach Witebsk gekommen war. Die gerichtliche Untersuchung ist im vollen Gange.

Petersburg, 17. November. Nach der „Frkf. Ztg.“ sind in Odessa ernstliche Studenten-Unruhen ausgebrochen. 300 Studenten versuchten kürzlich der Leichenfeier eines aus Serbien zurückgekehrten Nihilisten beizuwohnen und es kam dabei zu einem Konflikt mit der Polizei. Der Vorfall ist dem Minister der Volksaufklärung gemeldet worden und man erwartet die Schließung der Universität. Auch auf kirchlichem Gebiete macht sich eine der herrschenden Richtung entgegengesetzte bemerkbar. Die wirklich intelligente hohe orthodoxe Geistlichkeit beginnt sich nach einer Entfernung des Oberprokurators des Synods zu sehnen, dem gegenüber sie eine größere Toleranz geübt wissen will.

Wien, 18. November. Der Kaiser von Oesterreich hatte bei Gelegenheit des 75jährigen Jubiläums des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 an den Obersten v. Mikusch-Buchberg ein Schreiben gerichtet, in welchem es u. A. heißt: „Ich entbiete dem Regiment zu seinem Festtage Meine besten Glückwünsche und gedenke bei dieser Gelegenheit gerne der jüngsten Zeit, in welcher es Mir vergönnt war, die Kaiser Franz Garde-Grenadiere ihrem erlauchten Obersten Kriegsherrn, Meinem theueren Freunde und Bundesgenossen, Sr. Majestät Wilhelm II., Deutschem Kaiser und König von Preußen, vorzuführen und in der Mitte des Regiments zu weilen.“

Bern, 18. November. Durch die Volksabstimmung ist das Bundesgesetz betreffend die Schuldbeitreibung und das Konkursverfahren angenommen worden. Mit Ja stimmten rund 238 000, mit Nein rund 210 000 Bürger. Mehrheiten weisen auf die Kantone Zürich, Bern, Glarus, Basal-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Thurgau, Waadt, Neuenburg und Genf.

London, 17. November. Dem „Newyork Herald“ zufolge wird von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft eine Expedition unter der Führung von George Mackenzie ausgerüstet, um Stanley und Emin Pascha zu Hilfe zu kommen.

New-York, 17. November. Die mittelamerikanischen Staaten haben beschlossen, zu einem Bunde zusammenzutreten. Der „Köln. Ztg.“ zufolge wurde vor einigen Tagen in San Salvador das Verbindungsprotokoll von den Vertretern der Staaten Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua und Costarica unterzeichnet, so daß nur die Zustimmung der verschiedenen Kongresse fehlt. Die Verbindung soll zunächst eine Einigung auf dem Zoll-, Eisenbahn-, Post- und Telegraphengebiete zuwege bringen.

Die Revolution in Brasilien.

„Der Kaiser von Brasilien hat am Sonntag Vormittag die Reise nach Europa angetreten.“ — Durch diese Meldung des Wolff'schen Bureau's wird unzweifelhaft festgestellt, daß die revolutionäre Bewegung in Brasilien vor der Hand ihr Ziel erreicht, und daß die letzte amerikanische Monarchie aufgehört hat zu sein. Die Haltung des Kaisers verdient Anerkennung, ebenso die Haltung des brasilianischen Volkes, welches gegenüber dem für abgesetzt erklärten Herrscherhause eine durchaus mäßige Haltung bewahrt hat. Die neue Regierung, an deren Spitze der allgemein beliebte Theodoro Fonseca steht, hatte sich sofort für die Sicherheit der kaiserlichen Familie verbürgt, und erklärt, eine Volksabstimmung werde über die Zukunft Brasiliens entscheiden. Dom Pedro hatte, wie es hieß, erklärt, er wolle das Resultat der Volksabstimmung akzeptiren und das Volk über die Zukunft des Landes entscheiden lassen, als dessen Diener er sich stets betrachtet habe. Nach der obigen Nachricht hat der Kaiser diese Volksabstimmung nicht abgewartet. Jedenfalls hat er den Eindruck gewonnen, daß die Revolution die Majorität des Volkes hinter sich habe.

Die öffentliche Ordnung in Brasilien ist ungestört. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Der Handel ist natürlich vorübergehend gelähmt.

Die provisorische Regierung hat Sonnabend Mittag ein Manifest erlassen, in welchem sie die Monarchie für abgeschafft erklärt und ihre Absicht kundthut, jede Unordnung vermeiden zu wollen. Das Manifest erklärt ferner, die provisorische Regierung habe aus den einzelnen Provinzen Brasiliens zahlreiche Zustimmungs- und Anerkenaungs-Erklärungen erhalten. Das provisorische Ministerium hat sich gebildet. Die Kammer ist aufgelöst, der Staatsrath abgeschafft. Der frühere Präsident des Ministerrathes ist verhaftet worden.

Die revolutionäre Bewegung, welche ursprünglich von der 6000 Mann betragenden Garnison Rio de Janeiro's ausging, hat sich nunmehr auch über das Land verbreitet. Die Mehrzahl der Provinzen scheint der Gründung einer Förderativrepublik zustimmen zu wollen. Dagegen steht die Provinz Bahia der Bewegung feindlich gegenüber. Der brasilianische Gesandte in Paris, Marquis Penedo, befürchtet sogar den Ausbruch eines Bürgerkrieges. Angesichts der neuesten Nachrichten scheint jedoch diese Befürchtung jeder Begründung zu entbehren.

Aus einer „besonderen Quelle“ wird aus Rio de Janeiro nach Wien gemeldet: Die proklamirte förderative Republik werde den Namen „Vereinigte Staaten von Brasilien“ tragen. Die Umwälzung sei unblutig verlaufen. Das Kaiserpaar befinde sich wohl.

Nach in Paris eingegangenen Nachrichten aus Rio de Janeiro hat der Finanzminister der provisorischen Regierung dem Präsidenten der Nationalbank von Brasilien die Versicherung gegeben, daß die provisorische Regierung alle von der früheren Regierung eingegangenen Verpflichtungen einhalten werde. Die provisorische Regierung in Rio de Janeiro läßt verlautbaren, daß sie die Ordnung mit allen Mitteln aufrecht erhalten werde. Angeblich ist ein telegraphisches Zirkular derselben an die auswärtigen Regierungen in Vorbereitung. Die Nachrichten aus den brasilianischen Provinzen seien dem neuen Stande der Dinge günstig, auch Bahia habe sich der Republik angeschlossen. Die Seelen der Revolution scheinen die früheren Sklavenhalter zu sein.

Provinzielles.

○ **Kulm,** 17. November. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend Abend in Brosowo. Der Kulmer berrittene Gendarm H. war bei dem Gastwirth Beyer in Brosowo eingekehrt und bestieg im Hofe desselben das Pferd, um noch weiter zu reiten. Das Pferd war sehr wild und der Reiter wurde bereits im Hofe abgeworfen. Dabei muß der Sattel sich gelockert haben — als der Gendarm sich aufgesetzt hatte und einige Schritte geritten war, rutschte der Sattel auf die Seite, der Reiter kam wieder zu Fall, blieb aber mit einem Fuß im Sattel hängen und wurde so eine Strecke fortgeschleift, wobei er nicht unerhebliche Verletzungen davon trug.

× **Gollub,** 18. November. Bei der Ersatzwahl der Stadtverordneten am 13. d. wurden in der 1. Abtheilung gewählt die Kaufleute Dobrachowski und Jak. Cohn, in der 2. Abtheilung H. Sultan und M. Kiewe; die Herren haben die Wahl angenommen. Die Betheiligung an der Wahl war sehr lau. — An Stelle des hiesigen Herrn Bürgermeister Schultz, dessen Wahlperiode im Febr. k. J. abläuft, wurde heute von der Stadtverordneten-Versammlung Herr Kämmerer Saalfeld aus Tapiau gewählt. Es hatten sich 50 Kandidaten aus den verschiedensten Berufsklassen gemeldet; zur engeren Wahl standen 5 Kandidaten.

L. **Strasburg,** 18. November. Gestern Abend gab die Kapelle des Thorner Artillerie-Regiments hierselbst im Saale des Schützenhauses ein Streichkonzert. Die Leistungen der Kapelle fanden den ungetheilten Beifall des Publikums. — Der heutige Martini-Krammarkt gestaltete sich recht lebhaft. Sämmtliche Verkäufer haben eine reichliche Einnahme zu verzeichnen. — Dem Herrn Vikar Zodrow von hier ist die Kuratusstelle an der Strafanstalt zu Graudenz verliehen worden.

Rosenberg, 17. November. Heute Vormittag wurde der Bahnwärter Dodeck von Station Auerswalde von dem Schnellzuge Marienburg-Dt. Eylau überfahren und getödtet. Dodeck revidirte die Strecke und zog die Schrauben an den Schienen des kürzlich vollendeten zweiten Geleises an. Als der Zug nahte, eilte er die Böschung des Bahndammes hinab. Hierbei wird er wahrscheinlich den Schraubenschlüssel verloren haben, welcher sich später auf dem anderen Schienengeleise vorfand. Nach Aussage der Zeugen ist es wahrscheinlich, daß Dodeck, der eilend auf das rechtsseitige Geleise, zustürzte, vermuthete, daß der vermißte Schraubenschlüssel auf den Schienen des Geleises, welches der Zug passiren mußte, liegen geblieben sei. Er wollte wohl durch Entfernung desselben einer Entgleisung des Zuges vorbeugen. Diese edle That hat der brave Beamte mit seinem Leben büßen müssen. Der Jammer der Frau des Getödteten, als man ihren todten Mann ins Haus brachte, war unbeschreiblich.

Dt. Krone, 17. November. In der Stadtverordneten-Sitzung am Donnerstag wurde u. A. die Aufnahme einer vierprozentigen, mit 1 Prozent zu tilgenden Anleihe zur Enteignung des Grundstücks am Eingange der Steingasse

40. Kapitel.

Eine große Freude.

Es war Egon, der Giralda's Stimme gehört hatte, und trotz Grethen's Befehl, sich während der Anwesenheit ihrer Gäste verborgen zu halten, aus seinem Versteck hervorgekommen war. Mit einem Schrei des Entzückens warf er sich seiner Schwester in die Arme.

„O, bringe mich zu Mama zurück, Giralda,“ bat er

„Ja, mein süßer Egon, ich werde Dich in Kurzem zu Mama zurückführen. Margarethe, das ist mein jüngster Bruder, den Ormond meinen Eltern stahl, um Gewalt über uns zu gewinnen. Niemand soll mir das arme Kind wieder entreißen.“

„Nein, Niemand,“ mischte sich die Haushälterin Lord Trewor's ein, Grethe Wilms mit herausforderndem Blick betrachtend. „Ich werde diese beiden Kinder mit meinem Leben beschützen.“

„Ich verstehe das Alles nicht,“ murmelte Grethe.

„Und doch ist es sonnenklar. Lord Ormond stahl das Kind, und Sie Grethe, scheinen seine Mitschuldige zu sein,“ ereiferte sich Frau Pump.

„Ach, was fällt Ihnen ein, Frau Pump,“ zürnte die Schäferin.

„Wig, Lord Ormond's Kammerdiener, brachte mir den Kleinen im Auftrage seines Herrn, und sagte mir, das Kind sei Mylord's Mündel, und in Folge eines hitzigen Fiebers nicht recht bei Sinnen. Danken Sie Gott, gnädiges Fräulein, daß Ihr Brüderchen nicht in schlechtere Hände gerieth! Wie hätte ich ahnen sollen, daß Wig mich betrog?“

„Sagte Ihnen Egon nicht, wer er sei?“ fragte Giralda.

„Ja, er erzählte mir, sein Vater sei ein spanischer Graf, der an irgend einem verborgenen Orte lebe.

(Fortsetzung folgt.)

bewilligt. Ebenso wurde die Verpachtung der Buchwaldwirthschaft an den Gärtner Neutwich aus Woldenberg für das Pachtgebot von 760 Mark jährlich genehmigt. (Ges.)

Schneidemühl, 18. November. Hier soll elektrische Beleuchtung eingeführt werden; Versuche sind wiederholt auf dem Bahnhofe angestellt; eine Kommission ist gewählt, um die vorbereitenden Schritte zu thun.

Elbing, 18. November. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurden die Herren Apotheker Häusler, Rentier Wiens, Kaufmann Zimmermann und Droguist Sausse wieder und Herr Kaufmann Arx neu zu unbesoldeten Stadträthen auf 6 Jahre gewählt.

Elbing, 18. November. Auf dem Neubau der F. Schichau'schen Montage und Dreherei in der Wasserstraße ereignete sich heute früh ein schwerer Unfall. Nachdem erst am Sonnabend die letzten eisernen Träger des Dachstuhls aufgebracht und vorläufig durch Tauwerk unter einander verbunden worden waren, sollte heute die Verbindung der Sparren durch eiserne Schienen und Streben erfolgen. Durch den gestrigen Sturm waren nun die Träger zum Theil verbogen resp. verschoben worden und sollten heute deshalb zunächst vermittelst der Taue gerichtet werden. Hierbei ist auf das eine Tau, das um einen Schornstein geschlungen war, ein so bedeutender Zug ausgeübt worden, daß der Schornstein abbrach. Die infolgedessen entstandene plötzliche Erschütterung der Träger und Taue führte den Einsturz der Träger herbei, von denen nur ein einziges Paar, das schon verstrebt war, stehen geblieben ist. Bei dem Sturz in die Tiefe wurde der den Bau leitende Ingenieur, ein Berliner Bauführer, und ein Arbeiter mitgezogen. Der Ingenieur fiel dabei auf eine Säule und ist dabei innerlich so schwer verletzt worden, daß er etwa eine Stunde nach dem Unglücksfall, nachdem ihm noch von Herrn Dr. Bessau die erste Hilfe gebracht worden war, auf dem Transport in das hiesige Diakonissenhaus verschied. Der gleichfalls in die Tiefe gestürzte Arbeiter ist wunderbarerweise unversehrt geblieben. Die andern am Neubau beschäftigten Arbeiter, welche sich gerade unten zwischen den Umfassungsmauern befanden, haben sich alle in Sicherheit bringen können, und soll nur ein Arbeiter unbedeutend an den Beinen verletzt worden sein. Ein Meister, der die Gefahr eines Einsturzes erkannte, war im Stande, sich durch einen Sprung auf ein benachbartes Dach zu retten. Wieviel größer das Unglück hätte werden können, kann man ungefähr ermessen, wenn man bedenkt, daß jeder Träger etwa 50 Ctr. wog und aus einer Höhe von 18 Metern herabstürzte. Der von den Gebäuden des Herrn Geheimrath Schichau eingeschlossene Theil der Wasserstraße mußte übrigens wegen des großen Andrangs Neugieriger gesperrt werden. (Altpr. Ztg.)

Guttstadt, 18. November. Die Generalversammlung des ultramontanen West- und Ostpreußischen Bauernvereins hat am letzten Mittwoch hier stattgefunden. Seit der vorigen Generalversammlung sind dem Verein 900 neue Mitglieder beigetreten, im Ermlande bestehen zur Zeit 44 Spar- und Darlehnskassen, welche dem Verein ihr Entstehen verdanken. Zum Vorsitzenden wurde Rittergutsbesitzer Orlowski-Schmolainen, zu Stellvertretern Hoppe-Wangst, Ritter-Rosenfelde (Westpr.) und Pfarrer Lörper-Bütow, zum Sekretär und Schatzmeister Kaplan Schacht-Krossen gewählt.

Königsberg, 18. November. Unsere Leser erinnern sich wohl noch jenes poetischen Stadtverordneten-Vorstehers, welcher den durchgefallenen Kandidaten für das Zintener Bürgermeisteramt die Mittheilung hiervon machte mit dem ergebenen Bemerken:

„es wär so schön gewesen,
es hat nicht sollen sein."

Die von dem Leiter der städtischen Versammlungen in unserem ostpreußischen Städtchen Zinten neu angewendete Form dienstlicher Zuschriften hat ein berechtigtes Aufsehen erregt, die Notiz durchflog die Blätter ganz Deutschlands und Oesterreichs, wurde selbst in französischen und englischen Zeitungen als Kuriosum abgedruckt, und die Witzblätter ermangelten auch nicht, sich des Stoffes zu bemächtigen. Es wurde natürlich sehr viel gelacht über die bisher unübliche Form jenes Bescheides, es fehlte indessen nicht an streng bureaukratisch gesinnten Gemüthern, welche eine poetische Einkleidung des ablehnenden Bescheides von einer anderen Seite ansahen. An zuständiger Stelle wurde Beschwerde geführt und, wie man der „Königsb. Allg. Ztg." mittheilt, hat in der That die Angelegenheit einen für den Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Zintens nicht gerade angenehmen Abschluß gefunden. Gegen denselben wurde auf Veranlassung des Regierungs-Präsidenten ein Verfahren eingeleitet, welches allerdings auf die Bitte des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers schließlich wieder eingestellt wurde, indessen waren durch die Seitens des Kreis-Landraths in der Angelegenheit geführten Vernehmungen 2c. eine Reihe von Kosten entstanden, welche nach Einstellung des Verfahrens dem Herrn Stadtverordneten-Vorsteher in Folge seines poetischen Bescheides auferlegt wurden. — Das ist das Loos der Schönen auf der Erde!

Argenau, 18. November. Der etwa 9jährige Sohn eines hiesigen Gutsbesitzers machte sich öfter das Vergnügen, auf dem Göpelwerk mitzufahren. Als er dies auch am Sonnabend that, gerieth er in das Getriebe und es wurde ihm, ehe noch die Maschine zum Stillstand gebracht werden konnte, die Brust eingedrückt. Das Kind starb nach wenigen Minuten in den Armen seines Vaters. Die Theilnahme für die unglücklichen Eltern ist allgemein.

Inowrazlaw, 17. November. Gestern Abend brach in der Kreuzstraße Feuer aus. Die dem Bäcker Karl Luxenberg gehörige gefüllte Scheune brannte gänzlich ab.

Bromberg, 18. November. Von der ersten Abtheilung sind am vergangenen Sonnabend zu Stadtverordneten gewählt worden: Gymnasial-Oberlehrer Dr. Bockſch, Sanitätsrath Dr. Jacoby, Justizrath Kempner und Kaufmann Strelow. — Der landwirthschaftliche Zentral-Verein für den Netzedistrikt steht auf dem Punkte, sich aufzulösen. Derselbe wird mit dem Posener Provinzialverein verschmolzen werden. Der Grund dieser Thatsache ist darin zu suchen, daß der Herr Minister die bis dahin zur Förderung der Vereinszwecke gezahlten Subsidien dem Verein nicht mehr zufließen lassen will. Die Geldbeihülfe soll zwar weiter gezahlt werden, aber um die Mittel nicht zu zersplittern, soll dieselbe nur dem Posener Provinzialverein zugewandt werden. — Auf der Haltestation Strelau, zwischen hier und Nakel, wurde die Schlosserfrau Wardanowski von hier von dem ankommenden Zuge, den sie zur Fahrt nach Bromberg besteigen wollte, überfahren und getödtet. (O. P.)

Posen, 18. November. Der Provinzial-Landtag der Provinz Posen ist nach Beendigung seiner Arbeiten heute Mittag 1½ Uhr geschlossen worden. — Auf die Aktien der polnischen Rettungsbank in Höhe von 1000 Mark ist bis jetzt die erste Rate im Betrage von 250 Mark erhoben worden. Nach einer Bekanntmachung des Aufsichtsraths ist die 2. Rate spätestens bis zum 31. Dezember d. J., die 3. Rate bis zum 30. Juni, die 4. Rate bis zum 31. Dezember 1890 einzuzahlen.

Glogau, 17. November. Das Rittergut Kuttlau, das größte Dominium im Kreise, mit 1552,93 Hektar und 7025 Thaler Reinertrag, welches bisher den Herren Ferdinand und Richard Franck-Lindheim gehörte, ist für den Preis von 900 000 Mark in den Besitz einer Hamburger Firma übergegangen. (N. Anz.)

Lokales.

Thorn, den 19. November.

— [Die Umwandlung von Graudenz] in eine große Lagerfestung ist nach einer Berliner Meldung der „Hamb. Nachr." ins Auge gefaßt, da Thorn weder strategisch noch taktisch ausreiche. Indeß dürfte die entsprechende Vorlage den jetzigen Reichstag nicht mehr beschäftigen, da demselben überhaupt keine bisher unbekannte Forderungen für militärische Zwecke unterbreitet werden sollen. Man werde sich inzwischen so helfen, daß die Kosten für die nöthigsten etwa in Ostpreußen auszuführenden militärischen Maßnahmen aus den bereits bewilligten Summen für strategische Zwecke bestritten werden. Eine für Graudenz bestimmte Abtheilung reitender Artillerie soll für die Dauer von 4 Jahren nach Marienwerder verlegt werden.

— [Einer amtlichen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche] in Preußen zu Ende Oktober ist zu entnehmen, daß die Seuche in 169 Kreisen bezw. 922 Gemeinde- oder Gutsbezirken herrschte. Verseucht waren in den Regierungsbezirken Königsberg 10 Kreise (176 Gemeindebezirke), Gumbinnen 4 (56), Danzig 1 (1), Marienwerder 8 (33), Posen 12 (86), Bromberg 8 (58). In den Regierungsbezirken Danzig, Kassel, Köln, Düsseldorf und Trier ist nur Rindvieh, in den Regierungsbezirken Frankfurt a. O., Liegnitz und Merseburg nur Rind- und Borstenvieh, in den Regierungsbezirken Erfurt und Arnsberg nur Rind- und Schafvieh, in sämmtlichen übrigen Bezirken sowohl Rind- als Borsten- und Schafvieh von der Seuche betroffen worden. Vollständig seuchefrei waren nach der amtlichen Uebersicht Ende v. Mts. nur Berlin, die Regierungsbezirke Stralsund, Stade, Osnabrück, Aurich, Münster, Koblenz und Aachen, sowie die Provinz Schleswig-Holstein und die Hohenzollern'schen Lande.

— [Berufsgenossenschaft der Gas- und Wasserwerke Ostpreußens.] Zum Vertrauensmann ist Gasanstaltsdirektor Förster-Königsberg i. Pr., zu dessen Stellvertreter Gasanstaltsdirektor Müller-Thorn bestallt worden.

— [Kriegerverein.] Der gestrige Appell wurde von dem Kommandeur, Herrn Kämmerei-Kassen-Rendant Lieutenant a. D. Krüger mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet. Kamerad Richter hielt einen interessanten Vortrag über die Belagerung von Straßburg, Herr R. gehörte den Belagerungstruppen an und schilderte seine eigenen Erlebnisse in anziehender Weise. — Der Verein zählte Ende September 384 Mitglieder, gestern wurden 6 ehemalige Soldaten in den Verein neu aufgenommen.

— [Der israel. Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Verein] hält Sonntag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr in der Aula des Gemeindehauses behufs Wahl von 7 Ausschuß-Mitgliedern und 3 Stellvertretern eine Hauptversammlung ab.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"] feiert Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Victoria-Saale sein zweites Stiftungsfest.

— [Kuhwarme Milch] ihre Kinder trinken zu lassen, hält manche Mutter selbst heute noch für besonders der Gesundheit zuträglich, obgleich es längst bekannt sein sollte, daß es nichts gefährlicheres giebt als den Genuß von roher unaufgekochter Milch. Vielleicht trägt nun der Umstand, daß zur Zeit in der Umgegend die Maul- und Klauenseuche herrscht, zur Aufklärung der Mütter bei, welche eine Uebertragung des Speichelflusses der Kühe durch die unaufgekochte Milch derselben auf die Kinder doch wohl nicht wünschen werden. Es kann deshalb nur der wohlgemeinte Rath gegeben werden, nur aufgekochte Milch zu genießen: Durch die Siedehitze werden alle darin enthaltenen Krankheitsstoffe getödtet und die Gefahr der Ansteckung beseitigt.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren recht rege Zufuhren. Preise: Butter 0,75—1,00, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln 1,20—1,60, Stroh 3,00—3,50, Heu 3,00 M. der Zentner, Hechte, Karauschen, Barsche je 0,30—0,45, Bressen 0,30 M. das Pfund, 3 Pfund frische Heringe 0,25, Wrucken 0,30, Weißkohl 0,40 M. die Mandel, Enten (lebend) 2,50—3,00, (geschlachtet) 2,20—3,00, Tauben 0,60, Hühner 1,60—2,50 M. das Paar, Gänse (lebend) 3,50—10,00, (geschlachtet) 4,00—6,00, Hasen 3,00—4,00 M. das Stück.

— [Gefunden] ist ein schwarzer Damen-Glaceehandschuh auf dem altstädtischen Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand unverändert, 1,86 Meter. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Fortuna" mit 3 Kähnen im Schlepptau.

Briefkasten der Redaktion.

Sämmtliche Gesellen der Firma Gustav Weese, hier. Unsere gestrige Notiz hatte nur den Zweck, Meldungen auswärtiger Blätter, wonach die Fabrik stille stehe, richtig zu stellen. Wir hielten uns, mit Rücksicht auf die Bedeutung der Fabrik bei dem herannahenden Weihnachtsfeste, zu unserer Notiz für verpflichtet. Nicht zutreffend ist allerdings in derselben die Bemerkung: „unter Gewährung entsprechender Entschädigung". Es ist Gebrauch, daß Pfefferküchler in der Weihnachtszeit mehr arbeiten, als in den Sommermonaten, in welchen ihnen viele Zeit zur Erholung übrig bleibt. — Die uns zugegangenen Ausführungen sind hoch interessant, sie eignen sich jedoch nicht zur öffentlichen Besprechung.

Gemeinnütziges.

„Die gelehrten Frauen" sind es, die oft als Zielpunkt eines nicht selten recht faden Spottes der Dichter dienen mußten und wohl auch noch heute dienen; erst in den letzten Jahren beginnt in gerechter Würdigung der sozialen Verhältnisse eine Reaktion einzutreten, die mancher Emanzipirten der 40er Jahre zur höchsten Befriedigung gereichen würde. Eins ist es aber, worin wohl jeder Klardenkende eine wissenschaftliche Beschäftigung der Frauen anerkennen muß — die elementare Kenntniß der Ernährung des menschlichen Körpers; denn wer uns täglich unsere Speisen kocht, der muß auch wissen, ob er uns nahrhaft und zweckmäßig Bereitetes vorsetzt, der muß vor allem die epochemachenden Resultate der Ernährunglehre zu würdigen verstehen, von denen ein vorzügliches Beispiel in Kemmerich's Fleisch-Pepton vorliegt, jenem leicht verdaulichen schmackhaften Präparat, das als Stärkungsmittel in keiner Haushaltung fehlen sollte.

Kleine Chronik.

* Ein bewegtes Eheleben. Wie die „New-Yorker Staatsztg." schreibt, starb dieser Tage in Cincinnati der deutsche Schuhmacher Heinrich Müller, der ein seltsam bewegtes Eheleben hinter sich hatte. Seine erste Frau starb, nachdem sie ein Mädchen geboren hatte. Müller heirathete bald darauf eine Schwester seiner ersten Frau, welche gleichfalls ein Jahr nach der Geburt eines Mädchens mit Tod abging. Müller betrieb ein einbringliches Geschäft, und der Schwiegervater, ein wohlhabender Milch- und Butterhändler, beredete Müller, eine dritte seiner Töchter zu ehelichen. Nach drei Jahren erblickte abermals ein Mädchen das Licht der Welt, aber die Mutter segnete kurz nachher das Zeitliche. Der Schwiegervater war inzwischen auch ins Jenseits eingegangen, und die dreimalige Schwiegermutter trauerte um den Tod der Lieben. Da fanden Müller und die Wittwe an einander Gefallen und wurden Mann und Weib. Die Ehe war eine glückliche, und Frau Müller Nr. 4 beglückte ihren Gatten mit einem Mädchen. Aber auch sie starb 10 Tage später, und Müller kam wenige Monate nachher ebenfalls an die Reihe. Die vier Töchter sind noch am Leben. Die ersten Drei sind in Folge der Müllerschen Ehe-Manipulationen nunmehr Stiefschwestern und Kusinen der letzteren Tochter, diese jetzt in erster Reihe Kusine und sodann Stiefschwester, aber auch gleichzeitig Tante, während Frau Müller Großmutter und Stiefmutter ihrer eigenen Enkel war.

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster, Eichenau. Verkauf von ungefähr 350 Stück Kiefern-Rundholz III. bis V. Klasse, sowie von ungef. 300 rm Kiefern-Kloben und 150 rm Kiefern-Knüppeln, am 22. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab, im Menzel'schen Gasthause in Tarkowo-Hauland bei Groß-Neudorf.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 19. November sind eingegangen: Wolf Jochensohn von Balken-Baranow an Trakter u. Wydre-Danzig u. Stettin 6 Traften 305 eich. Plançons, 1377 kief. Balken, 3461 kief. Schwellen, 11 790 eich. Schwellen, 1242 runde eich. Schwellen, 1352 kief. Mauerlatten, 20 eich. Kreuzholz, 2487 kief. Sleeper, 18 356 eich. Stabholz; Gril Heller von Hornstein-Radomysl an Ordre Danzig 5 Traften 934 eich. Plançons, 2479 kief. Schwellen, 3213 kief. Mauerlatten, 3006 kief. Sleeper, 10 eich. Stabholz; Isaak Silber von Loewenherz-Lemberg an Ordre Schulitz und Danzig 6 Traften 1104 eich. Plançons, 1920 kief. Schwellen, 5350 eich. Schwellen, 2030 runde eich. Schwellen, 2473 kief. Mauerlatten, 733 kief. Sleeper, 250 eich. Bretter; David Rosemann von Wegener-Wlodowa an Ordre Danzig 5 Traften 15 eich. Plançons, 25 birken. Rundholz, 69 kief. Rundholz, 6180 kief. Balken, 277 eich. Kreuzholz, 1700 kief. Sleeper.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. November.

Fonds: Günstig.		18. Nov.
Russische Banknoten	214,90	214,70
Warschau 8 Tage	214,25	213,75
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,70	101,75
Pr. 4% Consols	106,00	106,00
Polnische Pfandbriefe 5%	62,80	62,70
do. Liquid. Pfandbriefe	57,50	57,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.	99,90	99,90
Oesterr. Banknoten	171,25	171,65
Diskonto-Comm.-Antheile	236,00	235,75
Weizen: November-Dezember	186,00	186,50
April-Mai	194,00	195,50
Loco in New-York	85 9/10	86¼
Roggen: loco	170,00	170,00
November-Dezember	170,00	170,50
April-Mai	170,50	171,00
Mai-Juni	170,20	171,00
Rüböl: November	73,10	73,20
April-Mai	65,50	65,30
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	51,70	51,90
do mit 70 M. do.	32,10	32,30
Nov.-Dez. 70er	31,50	31,80
April-Mai 70er	32,60	32,90

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. November.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	50,75	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,00	„	—,—	„
November	50,75	„	—,—	„	—,—	„
„	31,00	„	—,—	„	—,—	„

Danziger Börse.

Notirungen am 18. November.

Weizen. Bezahlt inländischer hellbunt 122 Pfd. 175 M., hochbunt 129 Pfd. 180 M., weiß 127 Pfd. 180 M., Sommer- 120 Pfd. 170 M., 125 Pfd. 176 M., polnischer Transit bunt 127 Pfd. 128 M., hellbunt 129 Pfd. 138 M., russischer Transit roth 125/6 Pfd. 131 M., besetzt 118/9 Pfd. 117 M.

Roggen. Bezahlt inländ. 121 Pfd. 165 M., poln. Transit 121 Pfd. 106 M., russ. Transit 119 Pfd. 109 M.

Gerste große 110 Pfd. 150 M. bez., russische 98—112 Pfd. 95—125 M. bez., Futter- 90—94 M. bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum Seeexport, Weizen- 4,02½—4,20 M. bez.

Rohzucker ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,20—11,25 M. bez. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. November 1889.

Wetter: schön.
Weizen unverändert, 125 bunt Pfd. 169 M., 126 Pfd. hell 171 M., 128/9 Pfd. hell 173/4 M.
Roggen fest, fast ohne Zufuhr, 120/1 Pfd. 163 M. 123 Pfd. 165 M.
Gerste helle Brauw. 150—160 M., Futterw. 123 bis 132 M.
Erbsen Futterw. trocken 137—140 M., nicht trocken 127—132 M.
Hafer 142—153 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Berliner Zentralviehmarkt.

Bericht vom 18. November.

Zum Verkauf: 4153 Rinder, 10 071 Schweine, 1332 Kälber und 8185 Hammel. — Rindergeschäft langsam. Markt nicht ganz geräumt. I. 57—60, II. 47—53, III. 40—44, IV. 31—38 Mk. — Schweinemarkt sehr flau und schleppend, kaum geräumt. I. 63—64, II. 59—62, III. 55—58 M. — Kälberhandel nur in bester Waare noch gut, in Mittel- u. geringer Waare gedrückt. I. 61—64, II. 52—58, III. 40 bis 50 Pfg. — Hammelmarkt sehr flaue Tendenz. Lämmer hinterlassen Ueberstand. I. 44—48, II. 36—41 Pf.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
18	2 hp.	773,3	+ 5.5	SW	2	10	
	9 hp.	775.2	+ 4.7	SW	2	10	
19	7 ha.	773.2	+ 5.4	SW	2	10	

Wasserstand am 19. November, Nachm. 1 Uhr: 1,86 Meter

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind wiederholt, besonders auf der Bromberger Vorstadt, eine Menge Straßenlaternenscheiben muthwillig zertrümmert worden.

Es liegt im öffentlichen Interesse, die Verüber dieses Unfugs zur Strafe zu ziehen und bitten wir Alle, welche Mittheilungen machen können, die auf die Spur der Thäter führen, gefälligst Anzeige an unsere Polizei-Verwaltung zu machen.

Thorn, den 18. November 1889.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

In der Dampf-Schneidemühle
Forst Thorn
sind täglich zu haben:
Kiefern-Kloben 1. Classe
„ 2. „
„ 3. „
ferner:
Knüppel, Leiterbäume, Rundlatten u. Dachstöcke, sowie Stubben
zu dem billigen Preise von **6,50** pro 4 Kmtr.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

Standesamt Thorn.

Vom 11. bis 17. Novbr. 1889 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Siegfried Carl Otto Hermann, S. des Kaufmanns Curt Ungefug. 2 Alfred Max, S. des Kaufmanns Isidor Leiser. 3. Johanna Bertha Anna, T. des Feldwebels im Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2 Albert Wilhelm Müller. 4. Franz, unehel. S. 5. Margaretha, unehel. T. 6. Paul Alfred, S. des Arbeiters Jacob Wehr. 7. Constantia, T. des Zimmergesellen Stanislaus Jaskulski. 8. Ida, unehel. T. 9. Curt Alfred, unehel. S. 10. Auguste Olga, T. des Instrumentenmachers Carl Weeck. 11. Ludovika Eva, T. des Malergehilfen Wladislaus Krajewski. 12. Ein Knabe des Kaufmanns Moritz Silbermann. 13. Gertrud Ottilie Anna, T. des Schaubudenbesitzers August Töpfer. 14. Max Carl, S. des Steinsetzers August Lange. 15. Michael, S. des Arbeiters Michael Kedzieja. 16. Eugen Richard, S. des Lehrers Hugo Chill.

b. als gestorben:

1. Kaufmannswittwe Helene Isaac, geb. Penner, 72 J. 9 M. 14 T. 2. Willy, 7 M. 22 T., S. des Schuhmachers Michael Thober. 3. Oekonomie-Handwerker der 8 Komp. Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 Carl Ludwig Seefeldt, 24 J. 14 T. 4. Arbeiter Johann Zebrowski, 90 J. 5. Zimmergeselle Carl Thiel, 41 J. 6 M. 5 T. 6. Margarethe Maria, 1 J. 9 M. 11 T., T. des Schuhmachers Franz Beyer. 7. Margarethe Emilie, 10 M. 16 T., T. des Schlossers August Werlak. 8. Kaufmannswittwe Amalie Groß, geb. Cohn, 93 J. 6 M. 9. Eine todtgeb. T., unehel. 10. Mühlenbauerwittwe Christiane Louise Gerlach, geb. Titzen, 89 J. 11. Ein Knabe des Kaufmanns Moritz Silbermann, 1½ Stunde. 12. Elfriede Gertrude, 3 M. 4 T., unehel. T. 13. Marie Hedwig, 2 J. 11 M. 16 T., T. des Kasernenwächters Johann Lewandowski. 14. Kommis Constantin Filipski, 21 J. 4 M. 25 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zimmermann Franz Göring-Ludkowo mit unv. Zimmerpolierstochter Maria Margnowski-Ludkowo. 2. Arbeiter Carl Friedrich Christian Westmann-Voigtsdorf mit Friederike Caroline Johanna Holz-Voigtsdorf. 3 Arbeiter August Franz Wilhelm Radatzky-Fritzow mit Wilhelmine Henriette Friederike Peter-Fritzow. 4. Kaufmann Carl Ernst Albert Lohmeyer-Oppeln mit unv. Johanna Therese Schmidtgall. 5. Schmied Joseph Johann Cielewicz mit unv. Franziska Adamski. 6. Arbeiter August Hermann Schneider mit Dienstmädchen Ottilie Pauline Stahnke-Waitzenau. 7. Arbeiter Michael Komorowski-Kolmar i./P. mit unv. Pauline Jaszkowiak-Kolmar. 8. Sergeant im Fuß-Artillerie-Regiment Heinrich Fries mit Jungfrau Hermine Clara von Babski-Mocker. 9. Kasernenwärter August Friedrich Köller mit unv. Auguste Anna Pauline Huar-Fernheide. 10. Dachdecker Emanuel Johann Thorak mit unv. Elisabeth Louise Hedwig Jäkel-Mocker. 11. Bäcker Hermann Emil Becker mit unv Susanne Wisniewski. 12. Bäckergeselle Wilhelm Flaschke-Mocker mit unv. Ida Klemp.

d. ehelich sind verbunden:

1. Maurer- und Zimmermeister Mathias Herter und unv. Laura Olga Grundt. 2. Sergeant im Ulanen-Regiment Friedrich Wilhelm Böske und unv. Mathilde Maria Bertha Sawatzky. 3. Kutscher Anton Fialek und unv. Helene Bialecki. 4. Friseur Adolph Gustav Bromberger und unv. Anna Therese Caroline Karnbach. 5. Schiffsgehilfe Anton Manikowski und unv. Anna Elisabeth Smorowinski. 6. Goldarbeiter Wilhelm Philipp Heinrich Schmalz und unv. Emilie Charlotte Burdinski.

Tuche. Buxkins. Anzugstoffe.

Carl Mallon,

Altstädt. Markt 302 THORN, Altstädt. Markt 302
hat einen Theil des Lagers **im Preise herabgesetzt** und empfiehlt in noch grosser Auswahl und schönen Mustern:

Eine Partie: **Buxkins**, **Anzugstoffe**, **Hosenstoffe**, **Paletotstoffe** — **jetzt Mk. 1,00 bis 2,50 pro Meter billiger,** als der bisherige Ladenpreis war.
Eine Partie: **Russisch grüne, blau** und **braun melirte Tuche** zu **Pelzbezügen** und **Schlittendecken zu jedem annehmbaren Preise.**
Eine Partie: **Stubenläufer zu jedem annehmbaren Preise.**
Eine Partie: **Flanell** und **Frisade zum Kostenpreis.**
Schwarze Cachemirs zu Fabrikpreisen.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Telegraphische Aufträge werden auf das Prompteste besorgt.

Tapisserie-Waaren.

Lager von Stickereien auf Canevas: Schuhe, Kissen, Träger, Teppiche, Lambrequins &c., Haussegen, vorgezeich. Leinen-Stickereien, angefangene und ungestickte Decken für Tisch, Nähtisch, Servirtisch, Büffet, Vogelbauer, Marktkorb &c., Tischläufer, Parade-Handtücher, moderne Decken-Stoffe, sowie alle zum Tapisseriefach gehörige Artikel.

Größte Auswahl, billigste Preise.
Mustersendungen
nach außerhalb stehen auf Wunsch zu Diensten.

A. Petersilge,

Thorn, Breitestraße 51.

Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Nur ächt mit Kreuz und Anker. — Schutzmarke

Professor Dr. Liebers Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden &c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.
Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.
Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.
Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Bromberg: Victoria-Drogerie,** Wollmarkt 3. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Gollub:** Ap. **C. Zlotowski. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Die Ite Stuttgarter Serienloosgesellschaft

verfolgt den Zweck, für ihre Mitglieder in der Serie bereits gezogene Staatsanlehensloose, welche bei der Prämienziehung **unbedingt gewinnen müssen,** zu erwerben. — Am 15. und 31. Dezember finden 2 große Ziehungen statt, wodurch den Mitgliedern **eine besonders hohe Gewinnchance** bevorsteht. Es sollte daher Niemand versäumen, jetzt beizutreten. — Jahresbeitrag Mk. 42.—, vierteljährlich 10 Mk. 50 Pf., monatlich 3 Mk. 50 Pf. — Statuten versendet

F. J. Stegmeyer in Stuttgart.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie **Sommersprossen** und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.
à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN
Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Allgemeine Renten-Anstalt
zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: Mk. **62 799 882,** darunter außer den Prämienreserven noch Mk. **4½ Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 37 179 Policen über Mark **45 145 296** versichertes Kapital und Mk. **1 243 818** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28 % der Prämie.
Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre.
Jahresprämie für je M. 1000. Versich.-Summe Mk.	15.70.	17.90.	21.30.	25.50.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch „	11.31.	12,89.	15.34.	18.36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduktion der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mark 200. ausreicht.
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:

in Thorn Hauptagent Walther Güte.

Bobrowo Jacob Wojecéckowski, Lehrer; **Gollub Leopold Jacobsohn; Strasburg Westpr.,** Hauptagenten **K. & A. Koczwara.**

Max Cohn,
THORN,
Breitestraße 450

empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Reisekoffer in allen Preislagen, Reisetaschen, Courier- u. Bädeckertaschen, Plaitriemen, Reise- u. Stellspiegel, Parfümerien und Seifen aus renommirten Fabriken.

Neu!! Grazien-Gürtel Neu!!
aus Metall.
Große Auswahl **in den neuesten Damenschmucksachen, Kopfnadeln, Zopfhalter** &c.
Permanente Spielwaaren-Ausstellung.

Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

Gutsitzende Damen-Kostumes
werden angefertigt bei
S. Michaelis,
Schillerstr. 411, II.

Ambrosia

Porter,
Grätzer-, Culmbacher-, Braunsberger-, Culmer- **Bier**
(Höcherlbräu, vielfach preisgekrönt)
empfiehlt und sendet **frei ins Haus**
Die Biergroßhandlung
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Neue Traubenrosinen, Schalmandeln, Feigen, Maronen, Telt. Rübchen, Prünellen, bosnische Pflaumen
empfiehlt
J. G. Adolph.

Braunschw. Cervelatwurst, Pommersche Gänsebrüste,
(mit auch ohne Knochen),
Gänsepökelfleisch, Magdeb. Sauerkohl, ff. Victoria-Erbsen
empfiehlt
Leopold Hey,
Culmerstraße 340/41.

Damen finden **zur Entbindung** gute u. verschw. Aufnahme bei Heb. **E. Dietz, Bromberg,** Posenerstraße 15.

---

4 j. Leute, auch ohne Fachk., mit 400—600 Mk. Kaution und **1 j. Materialist,** mit 1500—2000 Mk. Einlage, als **Comp.** k. sich i. Bureau „Fortuna“ **Bromberg,** Bahnhofstr. 55 meld. Marke erf.

Ein Lehrling

mit guten Kenntnissen im **Deutschen** kann **sofort** eintreten in die
Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Ztg.“

Ein junges Mädchen, das die einfache u. doppelte Buchführung erlernt, sowie mit dem Gerichtswesen vertraut ist, **sucht** zum 1. Dezbr. oder Januar Stellung als
Buchhalterin
oder **Cassirerin.**
Gefl. Offerten unter **C. R. 600** postlagernd **Graudenz** erbeten.

Näherinnen
auf **Damenkleider und Mäntel** werden **gesucht.** Meldungen unter **W. S.** an die Expedition d. Ztg erbeten.

In Morczyn p. Ostaszewo stehen
drei ausrangirte Pferde
zum Verkauf.

Täglich frisch gebrannten
Caffee,
in feinsten Mischungen, empfiehlt
Leopold Hey, Culmerstr. 340/41.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 21. Novbr., 8 Uhr Abends:

Vortrag:
„Boz-Dickens als Humorist“
(Herr Conrector **Matzdorf**).

Verein junger Kaufleute
(Harmonie).

Sonnabend, den 30. d. Mts., Abends 8 Uhr

II. Stiftungsfest
im Victoriasaale.

Eintrittskarten für Gäste können von unseren Mitgliedern bei Herrn **J. Hirsch,** Breitestraße, von **Donnerstag, den 21. d. Mts. ab** in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

Die General-Versammlung

des israelit. Kranken-Verpflegungs- u. Beerdigungs-Vereins zur Wahl von 7 Ausschuß-Mitgliedern und 3 Stellvertretern findet **Sonntag, den 24. cr., Abends 8 Uhr** in der **Aula des Gemeindehauses** statt, wozu wir die stimmberechtigten Mitglieder einladen.

Der Vorstand.



Für 2½ Mark

gegen Nachnahme versendet ein Kistchen **feinstes Christbaum-Confect,** 430—460 Stück reizende wohlschmeckende Neuheiten von Zucker enthaltend und empfiehlt **Wiederverkäufern** ganz besonders

Gustav Bortenreuter, Dresden N.,
Eschenstraße 1.



Haarbesen, Handfeger, Schrubber, Scheuerbürsten, Wichsbürsten, Kardätschen und Mähnenbürsten
und alle sonstigen **Bürstenwaaren** empfiehlt zu den billigsten Preisen.
Tosca Goetze, Brückenstr. 44.

Ein Laden und **Wohnung** vom 1. Januar 1890 ist Seglerstr. 145 **zu vermiethen.**
M. Berlowitz.

Die von dem Herrn **Dr. Horowitz** bewohnte, mit allem Comfort, Wasserleitung &c. ausgestattete **Wohnung,** Breite-Straße Nr. 88, 2. Etage, ist vom 1. April 1890 ab **zu vermiethen.**
C. B. Dietrich & Sohn, Thorn.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 bis 3 Zimmern, zu Bureaux geeignet, parterre oder 1. Stock, von sofort **gesucht.** Offerten unter **Z. 4** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

3 Zimmer, Küche und Zubehör vermiethet
M. Berlowitz.

Brückenstraße 20 zu vermiethen:
Wohnung
Speicher
Keller.

Kleine Wohnung und Pferdeställe zu vermiethen Culmerstraße 308.

---

1 Wohnung, 4—5 Zimmer nebst Zubeh. sofort zu vermiethen Schillerstr. 412.
J. Dinter.

---

1 möbl. Vorderzimmer zu vermiethen Araberstraße 188, 2 Tr.

Möbl. Zim., a. m. Burschengel., zu haben Brückenstr. 19. Zu erfr. das. 1 Tr. r.

Möbl. Zimm. für 1—2 Herren zu **verm.** Mauerstr., 1 Tr., b. Photogr **Wachs.**

Möbl. Zimmer u. Burschengel. v. sofort zu verm. Neust. Markt 145, 1 Tr. n. v.

Möbl. Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 174.

---

1 gut möbl. Zimmer sogleich zu vermiethen Brückenstr. 19, i. Hinterh 2 Tr. l.

---

2 Zimmer zu verm. Strobandstraße 22.

Ein fein möbl. Zim., nach vorn belegen, sep. Eingang, ist vom 1. Dezbr. billig zu vermiethen Bäckerstraße 225.

Möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Ein möbl. Zimmer ist vom 1. Dezbr. zu verm. Neustadt, Jacobsstr 227/8, 2 Tr.

Billiges Logis Gerberstr. 289, 1 Tr. n v.

Die Beleidigung gegen den Schiffer **Dobslaf** nehme ich reuevoll zurück.
A. Czenscher.

Mocker. **Ein kl. weißbrauner Wachtelhund,** auf den Namen **„Bobby“** hörend, ist **fortgelaufen.** Gegen Belohnung abzugeben Kl.-Mocker 273, 1 (im Hause des Herrn Bauunternehmer **Schütz**).

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.